

## **Dickes: "Lehrer halten sich für unzureichend fortgebildet"**

Für die Förderung von Kindern mit Beeinträchtigung fehlen an den Schwerpunktschulen verbindliche Qualitätskriterien

KREIS BAD KREUZNACH/ MAINZ. Der "Oeffentliche Anzeiger" lädt die Landtagsabgeordneten des Nahe-Wahlkreises ein, ihren Wählern regelmäßig in einem "Brief aus Mainz" Einblick in den politischen Alltag zu gewähren. Heute schreibt Bettina Dickes (CDU) aus Waldböckelheim:

"Der Umgang mit beeinträchtigten Menschen hat mich in den vergangenen Wochen sehr beschäftigt. Nicht nur bei Besuchen in Behinderteneinrichtungen, im Landessprachheilzentrum, in Förderschulen oder im Förderkindergarten - auch auf parlamentarischer Ebene. Durch die Ratifizierung der UN-Konventionen haben wir uns in Deutschland verpflichtet, allen Kinder und Jugendlichen mit Beeinträchtigung den Besuch einer allgemeinen Schule zu ermöglichen. Viele Gespräche mit Lehrern, Eltern, Verbänden, aber auch mit betroffenen Schülern haben gezeigt, dass eine vereinheitlichende Lösung per Dekret falsch ist. Alle Kinder sind unterschiedlich, und daher hat auch jedes ein ganz individuelles Bedürfnis in Bezug auf den optimalen Förderort.

Deshalb widerspreche ich hierbei auch ganz klar der Initiative „Eine Schule für alle“, die Mitglieder des SPD-Landesarbeitskreises Bildung ins Leben gerufen haben. Den unterschiedlichen Bedürfnissen wird man mit einer Einheitsschule keinesfalls gerecht.

Stattdessen muss die Einzigartigkeit jedes Kindes im Mittelpunkt stehen. Es gibt nicht den einen richtigen Lernort, sondern nur in Abwägung der Bedürfnisse der Kinder den individuell richtigen Lernort.

Wenn es bei intensiver sonderpädagogischer Förderung möglich ist, ein behindertes Kind zu integrieren und dabei bestmöglich zu fördern, dann ist das für dieses Kind der richtige Weg. Wenn ein Kind den geschützten Raum und die besondere Ausstattung einer Förderschule braucht, dann muss auch diese Möglichkeit offenstehen. Und deshalb sind zwei Dinge ganz wichtig: Wir müssen die Förderschulen flächendeckend erhalten und gleichzeitig die Schwerpunktschulen so ausstatten, dass eine intensive Förderung auch funktioniert.

Gerade da hapert es aber. Die Förderschulen haben einen mehr als doppelt so hohen Unterrichtsausfall als die weiterführenden Schulen. Und an den Schwerpunktschulen werden leider Förderkontingente häufig zur Abdeckung des Unterrichtsausfalls genutzt. Lehrkräfte fühlen sich unzureichend aus- und fortgebildet. Und verbindliche Qualitätskriterien über die Förderung an Schwerpunktschulen fehlen.

Ich freue mich in den kommenden Wochen auf eine inhaltliche Diskussion und auf grundlegende Verbesserung für beeinträchtigte Schüler."